

# Dimension 2

## Kapitel 1, Dimension 2

Guten Morgen liebes Tagebuch. Weißt du noch, was ich dir Gestern über den Strich erzählt habe, welcher erst immer länger wird, bis er dann seine maximale Länge erreicht hat und dann immer kürzer wird, bis er letztendlich verschwindet? Wahrscheinlich weißt du das nicht. Ich habe deinen Vorgänger nämlich gestern verloren, also kannst du gar nichts von dem Strich wissen. Und du weißt schlussfolgernd auch nicht, wer ich bin. Oh, jetzt fällt es mir erst auf! Wie unhöflich von mir! Ich habe mich ja noch gar nicht vorgestellt. Also mein Name ist Professor Doktor Schmitt Heinzelmann. Ich habe mir diesen Titel hart erarbeitet, also bestehe ich darauf, dass ihn jeder verwendet. Du fragst dich sicher, was ich beruflich mache. Tja, ich bin Wissenschaftler.

Guten Tag liebes Tagebuch. Du wirst nicht glauben, was mir heute passiert ist. Heute Vormittag habe ich die Linie untersucht. Ich stellte fest, dass sie immer in regelmäßigen Abständen länger und wieder kürzer wird. Aber als ich sehen wollte, was sich hinter der Linie befindet... naja, wie soll ich es sagen? Als ich die Linie umrundete, war es so, als würde sich die Linie mit mir drehen. Doch dann aus dem Nichts, war da eine weitere, viel längere Linie. Sie bewegte sich direkt auf mich zu. Und kurz bevor sie mich erreicht hatte, hörte ich eine Stimme. Ich konnte sie nicht deutlich verstehen. Als eine Weile nichts mehr geschah, fand ich mich damit ab, dass ich Hirngespinnste haben musste. Dieser Theorie zu Gute kommt der Fakt, dass ich mit meinem Tagebuch schreibe, als wäre es ein Gleichgestellter.

Schließlich machte ich mich wieder an das Vermessen der Linie. Von dem Phänomen, dass eine Linie sich mit einem dreht, habe ich schon einmal gehört. Meines Erachtens nach nennt man es einen Kreis. Aber was war eigentlich mit der größeren Linie? Die hatte ich doch glatt vergessen! Und da... ich hörte es wieder! Und jetzt war es deutlich zu verstehen: "Kannst du mich hören?"

## Kapitel 2, Dimension 3

Guten Morgen liebes Tagebuch. Heute ist der erste Tag, an dem ich Tagebuch schreibe. Dazu veranlasst hat mich die Entdeckung eines Wesens, welches in der zweiten Dimension lebt. Also, mein Name ist Kristian Müller und ich bin Astrophysiker. Seit einiger Zeit erforsche ich die Raumzeitdimensionen unseres Universums. Und wie der Zufall es so will, stieß ich gestern auf ein Lebewesen in der zweiten Dimension. Nur zur Klarstellung, ich weiß sehr wohl, dass ein Leben in der zweiten Dimension eigentlich unmöglich ist, da in ihr keine Masse vorhanden ist und sie somit ja eigentlich aus nichts besteht. So lässt sich die Möglichkeit, dass dieses Wesen aus einem Paralleluniversum stammt, ebenfalls ausschließen, da nichts aus nichts existieren kann. Außerdem stellt sich da noch die Frage nach der Energieversorgung des Lebewesens, da sämtliche "Leitungen" (bei uns Blutgefäße) die Lebensform zerteilen würden. Und es gibt noch viele weitere Gründe, warum solch ein

Wesen nicht existieren sollte. Aber es ist nun einmal so, dass sich zum jetzigen Zeitpunkt eben so ein Wesen auf meinem Küchentisch befindet.

Am gestrigen Tag habe ich bereits einen Test vorgenommen: Ich habe einen Ball in regelmäßigen Abständen immer und immer wieder durch die zweidimensionale Ebene fallen lassen. Ich wollte sehen, wie mein neuer Mitbewohner darauf reagiert. Als er (sie oder es) den Ball bemerkte, kam er näher und betrachtete den Ball sorgfältig. Nach einer Weile begab sich das Wesen wieder in seine Behausung. Ihm war auf dem Weg dorthin etwas aus der Tasche gefallen. Es sah aus wie ein langes, schmales Blatt Papier. An der langen Seite des Blatts befanden sich kleine Markierungen. Dieses Blatt hatte ich schon einmal gesehen. Das Wesen hatte an dem Blatt gearbeitet, als es sich die Kugel ansah. Nun saß die Gestalt auf einem Gegenstand, den ich als Sofa deuten würde. Tatsächlich sah das kleine Haus so aus, wie die Draufsicht eines Bungalows. Augenscheinlich suchte es nach etwas. Vermutlich nach dem Gegenstand, welchen es vorhin verloren hatte. Ich beschloss mich noch nicht einzumischen. Da es schon spät am Abend war, legte ich mich schlafen.

Als ich heute Morgen aufstand und zu der Behausung der Lebensform ging, bemerkte ich, dass sie ein neues Blatt bei sich hatte und dabei war, es zu bearbeiten. Ich vermute, dass es sich bei diesen Blättern um eine Art Schreibutensil handelt. Glücklicherweise kam ich genau zur rechten Zeit. Das Wesen begann gerade damit, das Haus zu verlassen. So konnte ich wieder damit beginnen den Ball durch die zweidimensionale Welt zu werfen. Es begann also, sich wieder mit größtem Interesse dem Ball zu widmen. Doch anders als die vorherigen Male machte ich mich dem Wesen jetzt erkenntlich, indem ich mich langsam näherte, bis ich direkt vor ihm stand. Darauf sprach ich zu ihm. Es schien so, als hätte mich das Lebewesen verstanden. Doch nach einer Weile wandte es sich wieder dem Ball zu, welchen ich immer noch warf. Ich versuchte es noch einmal. Und siehe da. Jetzt wandte es sich mir zu.

## **Kapitel 3, Dimension 2**

Ich beantwortete seine Frage mit ja. Somit begonnen wir eine Konversation: "Wie heißt du?", fragte er. Wie immer darauf bedacht meinen vollen Namen zu sagen, antwortete ich: "Mein Name ist Professor Doktor Schmitt Heinzelmann und wie heißen Sie, wenn ich fragen darf?" "Oh, entschuldigen Sie meine Unhöflichkeit. Mein Name lautet Kristian Müller. Erlauben sie mir die Frage nach ihrer Herkunft?" sagte Kristian. "Aber sicher doch. Allerdings würde es mir besser gefallen, wenn wir uns duzen könnten. Um ihre Frage zu beantworten, ich lebe schon mein gesamtes Leben in dem Haus dort vorne. Und du? Ich kann mich nicht erinnern, dich hier schon einmal gesehen zu haben.", gab ich ihm als Antwort. "Um ehrlich zu sein, du befindest dich innerhalb meines Hauses." "Das verstehe ich nicht. Wir sind doch hier draußen also können wir gar nicht bei dir zu Hause sein.", gab ich zu bedenken. "Bist du mit den Raumdimensionen vertraut?" fragte er. "Ja, durchaus. Wir befinden uns in der zweiten Raumdimension und des Weiteren gibt es noch die erste Dimension, diese ist allerdings nur in Form eines Punktes vorzufinden." erklärte ich. "Das ist korrekt. Doch es gibt noch andere Dimensionen, von denen du scheinbar noch nichts weißt. Ich zum Beispiel lebe in der dritten Dimension genauso wie die Kugel, die du eben noch studiert hast." gab Kristian von sich. "Erzähl kein Schwachsinn! Ich sehe doch, dass du genau wie ich zweidimensional bist! Und was soll bitteschön eine Kugel sein?!", sagte ich verärgert, da ich dachte, er würde mich auf den Arm nehmen. Doch Kristian antwortete gelassen: "Du siehst

mich zweidimensional, da du nur zweidimensionale Objekte wahrnehmen kannst. So konntest du eben nur einen Kreis sehen, der immer größer und kleiner geworden ist, obwohl es eigentlich eine Kugel war, welche immer wieder durch deine Dimension hindurch gefallen ist.“ “Hälst du dich etwa für etwas Besseres! Wenn du wirklich ein Wesen aus dieser dritten Dimension bist, dann beweise es mir!”

## Kapitel 4, Dimension 3

Jetzt, da es sich mir zugewandt hat, begann es sich mit mir zu unterhalten. Bei unserer Konversation erfuhr ich, dass er Professor Doktor Schmitt Heinzelmann hieß. Als ich ihm weismachen wollte, dass ich in einer anderen Dimension lebe als er, wurde er schnell wütend. Schnell kamen wir zu der einen Frage, vor welcher ich mich schon fürchtete, da ich nicht wusste, wie ich es ihm beweisen konnte. Schmitt fragte mich also: “Kannst du mir beweisen, dass du aus der dritten Dimension kommst?” Ich versuchte es ihm zuerst anhand der Kugel wahr zu machen: “Pass auf. Da ich in der dritten Dimension bin, genau wie die Kugel, kann ich sie beeinflussen. Ich kann für deine Dimension entsprechend entscheiden, wann der Kreis größer wird und wann er wieder kleiner wird. Schau!”. So ließ ich die Kugel langsam durch Schmitts Dimension gleiten und hielt sie dann an ihrem dicksten Punkt fest. “Und jetzt lasse ich den Kreis wieder kleiner werden” somit ließ ich die Kugel weiter hindurch gleiten. “Das war reiner Zufall!”, versuchte Schmitt das für ihn Unerklärliche zu erklären. “In Ordnung. Dann mache ich es eben noch einmal”. Und ich tat es erneut. “Weißt du was. Das wird mir langsam zu blöd! Ich habe nicht den ganzen Tag Zeit für so einen Schmarren!” und mit diesen Worten drehte er sich um und ging zu seinem Haus. Geschockt von diesem unkontrollierbaren Verschließen vor etwas Neuem folgte ich ihm. Erst kurz bevor wir das Haus erreichten, fiel mir auf, wie unfassbar unhöflich dies von mir gewesen sein musste. Außerdem würde ich vermutlich ebenso reagieren, wenn ich einem Wesen der vierten Raumdimension begegnen würde. Mit mehr Verständnis und ein wenig Empathie entfernte ich mich ein wenig. Jedoch ging ich nicht allzu weit weg, so dass ich ihn noch im Auge behalte konnte. Er fühlte sich allerdings unbeobachtet, da er dachte, dass ich nicht dazu in der Lage wäre über seine Hauswände zu sehen. Nach kurzer Zeit des Beobachtens fiel mir auf, dass er eine Art Fernseher besaß. Und augenscheinlich suchte er gerade die dazu gehörige Fernbedienung. Ein kurzes Schweifenlassen des Blickes verriet mir, dass sich die Fernbedienung in der Küche befand. Hilfsbereit, wie ich war, näherte ich mich Schmitts Haus. Nichts ahnend lief ich schnurstracks durch seine Hauswand hindurch, stellte mich vor ihn und fragte versöhnlich: “Kann ich dir behilflich sein?” Anstelle von einer Antwort fing er an laut zu schreien: “AHHH! Hilfe! Hilfe! In meinem Haus ist ein Geist! So hilf mir doch einer!” Beschwichtigend begann ich auf ihn einzureden: “Ich bin doch kein Geist. Du kennst mich doch. Wir haben eben erst miteinander gesprochen. Ich bin´s, Kristian. Ich sah, dass du deine Fernbedienung suchst. Sie befindet sich in der Küche. Mehr wollte ich auch gar nicht sagen.” Schmitt ging ängstlich in die Küche. Als er die Fernbedienung sah, drehte er sich zu mir um und sagte ehrfürchtig: “Du bist etwas Übernatürliches! Ich bin deiner nicht würdig! So verlasse bitte mein Haus und suche nach jemandem, welcher dir würdiger ist.” Geschockt von seiner plötzlichen Ehrerbietung verließ ich das Haus. Doch als ich es verließ, verschwand es augenblicklich und der gesamte zweidimensionale Raum mit ihm. Verzweifelt begann ich alles abzusuchen. Doch ohne Erfolg! Es war so, als wäre nie etwas dort gewesen.

## **Epilog**

Nach ein paar Wochen gab Kristian die Suche nach Schmitt auf und redete sich selbst ein, Hirngespinnste gehabt zu haben. Doch Schmitt Heinzelmann gab es wirklich. Er existierte im Gegensatz zu Kristians Vermutungen in einem Paralleluniversum und hatte durch eine astrologische Anomalie für kurze Zeit Universen gewechselt.

Und Schmitt war sich absolut sicher, Kristian gesehen zu haben. So ging er in ein benachbartes Dorf und erzählte von seiner Begegnung mit einem göttlichen Wesen. Da er die Ereignisse ausgesprochen gut schilderte, hatte er schnell viele Befürworter, mit denen er durch die weite Welt zog. Und viele schlossen sich ihnen an. So schuf er einen neuen Glauben. So ist eine neue Religion, eine neue Gemeinschaft, welche vielleicht ja einmal die Welt verändern könnte, an nur einem Tag aus der Begegnung zweier Personen entstanden.

## **Kommentar des Autors**

Der Epilog soll keinesfalls religionsfeindlich aufgefasst werden, sondern eher eine mögliche Begründung für die göttlichen Mächte verschiedener Glauben sein. So würde nach dieser Theorie der christliche Gott ein Wesen der fünften Raumzeitdimension sein. Weiter interpretierend könnte man zudem noch anmerken, dass Jesus die Macht dazu hatte, die vierte Raumzeitdimension zu beeinflussen, also ein Zeitreisender war, was so manche biblische Geschichte erklären würde. Doch jeder soll sich seine eigene Meinung über Gott und die Welt schaffen. Dieser kleine Text soll lediglich als ein Denkanstoß aufgefasst werden.